

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährl. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 238.

Mittwoch, den 11. Oktober

1905.

Der deutsche Außenhandel 1904.

Ueber den deutschen Handelsverkehr nach den einzelnen Ländern im Jahre 1904 sind eben die abschließenden Angaben erschienen. Danach betrug im Spezialhandel die

	Einfuhr	Ausfuhr
1904	488,863,159	588,554,058
1903	470,398,478	582,808,160
1902	433,866,519	550,286,596
1901	443,015,774	523,625,886
1900	459,117,993	528,817,468

Ein- und Ausfuhr sind danach gegen 1903 gestiegen. Die Einfuhr war in 1901 und 1902 gegen 1900 gesunken, hatte aber schon 1903 den Rückgang wieder eingeholt und hat 1904 weitere Fortschritte gemacht. Die Ausfuhr holte den Rückgang, der 1901 nach den Jahren der Hochkonjunktur eintrat, bereits 1902 wieder ein. Auf die einzelnen Erdteile verteilt sich dieser Handelsverkehr in 1904 wie folgt:

	Einfuhr	Ausfuhr
Europa	408,835,858	381,864,156
Afrika	5,283,622	3,894,248
Asien	12,926,932	5,845,652
Amerika	58,831,304	13,387,886
Australien	2,624,122	1,877,058

Unser Handelsverkehr mit den europäischen Ländern ist und bleibt der wichtigste; er umfasst 68,5 Proz. unseres gesamten Außenhandels und hat sich seit 1897 um 34 Prozent gehoben und zwar die Einfuhr um 32 Proz., die Ausfuhr um 37 Proz. Danach kommt Amerika mit einem Anteil von 20,9 Proz. unseres Außenhandels und einer Steigerung seit 1897 um 52 Proz., die Einfuhr um 58 Prozent, die Ausfuhr nur um 41 Proz. Asien hat einen Anteil an unserem Gesamt-Außenhandel von 6,2 Proz. mit einer Gesamt-Steigerung von 59 Proz. und zwar 41 Proz. in der Einfuhr und 54 Proz. in der Ausfuhr. Afrika ist mit 2,60 Proz. unseres Außenhandels beteiligt mit einer Gesamt-Steigerung von 188 Proz. und zwar in der Einfuhr um 130 Proz. und der Ausfuhr um 75 Proz. Australien besitzt einen Anteil von 1,7 Proz. unseres Außenhandels mit einer Gesamt-Steigerung von 67 Proz., in der Einfuhr um 73 Proz. und in der Ausfuhr um 53 Proz. Nach den europäischen Ländern und nach Asien ist also die Ausfuhr stärker gewachsen als die Einfuhr von dort. Während bei Amerika, Afrika und Australien das umgekehrte Verhältnis herrscht.

In der Einfuhr stand in 1904 Großbritannien voran, das 14,0 Proz. der deutschen Gesamteinfuhr lieferte (gegen 13,2 Proz. in 1903). Alsdann folgen die Vereinigten Staaten mit 13,8 Proz. gegen 14,9 Proz. in 1903 und 18,2 Proz. in 1901. Russland mit 11,9 Proz. gegen 23,1 Proz. in 1903, Oesterreich-Ungarn mit 10,7 Proz. gegen 11,9 in 1903, Frankreich mit 6,2 Proz.

gegen 5,4 in 1903. Argentinien mit 4,9 gegen 4,3. Britisch-Indien mit 4,3 gegen 4,0. Belgien mit 3,4 gegen 3,3, Niederlande mit 3,2 gegen 3,1, Italien mit 2,8 gegen 3,2, Schweiz mit 2,6 gegen 2,7 und Brasilien mit 2,6 gegen 2,7. Schweden ist mit 1,5 Proz. beteiligt, Spanien mit 1,5, Dänemark mit 1,4 und Rumänien mit 0,9. In unserer Ausfuhr nimmt Großbritannien noch immer den weitaus ersten Rang ein. Es ist mit 18,7 Proz. beteiligt (1901 mit 20,3 Proz.), sodann folgt Oesterreich-Ungarn mit 11,0 Proz., Vereinigte Staaten mit 9,8 Proz. (1901 mit 8,5 Proz.), Niederlande mit 7,9, Schweiz mit 6,2 Proz., Russland mit 5,9 Proz. (gegen 7,4 in 1903), Belgien und Frankreich mit 5,2 Proz., Dänemark mit 2,9, Schweden mit 2,8, Italien mit 2,7, Argentinien mit 1,9. Britisch-Indien mit 1,6, Norwegen mit 1,3 und Japan, Brasilien sowie Spanien mit je 1,1 Proz., die Türkei und China mit je 1 Proz. Ueber den Umfang der Ein- und Ausfuhr sei für die einzelnen Länder noch folgendes hervorgehoben:

	Einfuhr	Ausfuhr
Großbritannien	681,553	996,128
Ver. Staaten	648,779	494,974
Russland	618,699	315,336
Oest. Ungarn	751,496	654,361
Frankreich	413,449	374,306
Argentinien	398,598	102,879
Brit. Indien	394,853	85,099
Belgien	335,486	277,414
Niederlande	320,881	430,032
Italien	191,976	148,008
Schweiz	189,543	227,361
Brasilien	166,285	66,610
Schweden	99,379	151,011
Spanien	99,338	84,054
Dänemark	96,830	135,386
Rumänien	64,599	41,926
China	39,542	89,959
Norwegen	35,790	67,618
Japan	21,408	67,708
Ungarn	12,788	11,827
Österreich	11,309	9,432
europ. Türkei	10,393	63,281

Landtag.

Zur Tuttlinger Wahl. Wiederum haben die Zentrumsgerate über den Kopf der Bezirksangehörigen hinweg einen Kandidaten aufgestellt. Die Vertrauensmänner des Zentrums veröffentlichen nämlich im Grenzboten folgenden Stoßfussler:

„Es mußte uns Vertrauensmänner der Zentrumsparthei, als wir am Montag den 2. d. in Tuttlingen zur Vertrauensmännerversammlung erschienen, um uns wegen Aufstellung eines Zentrumslandkandidaten zu besprechen, eigentümlich berühren, schon vorher aus dem „Grenzboten“ erfahren zu müssen, daß Rechtsanwalt Dr. Schilling in Stuttgart bereits als Zentrumslandkandidat aufgestellt sei. Wir hatten also bloß das zweifelhafte Vergnügen, „einstimmig unsere begeisterte Zustimmung“ zu geben. Es wiederholte sich also auch hier dasselbe Schauspiel, das in mehreren oberschwäbischen Bezirken zu den so bedauerlichen Zentrumsdoppelkandidaturen führte.“

Die Kandidatur des Dr. Schilling scheint demnach nicht mit großer Begeisterung aufgenommen zu werden. Aber Rom befehlt!

Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 7290, wovon 3108 auf die Stadt Tuttlingen fallen. Die Zahl ist seit der letzten Landtagswahl um 559 gestiegen. Interessant ist, wie diese Zunahme sich verteilt; auf Tuttlingen kommen 300 neue Wähler, auf Troßingen 165, auf sämtliche Landorte 114; 5 Landorte sind (im ganzen um 20 Stimmen) zurückgegangen. Die Zunahme ist also eine fast ausschließlich industrielle.

Der Kandidat der Volkspartei, Reichstagsabg. Rechtsanwalt Storz hat mit seinen Wahlkreisen begonnen. Sein Programm, das er im „Grenzboten“ veröffentlicht, ist nachstehendes entnommen:

„Die Arbeiten des württ. Landtags werden sich für den Rest der Periode auf wenige Hauptfragen konzentrieren: Die politische Lage ist beherrscht durch den Verfassungslampf. Hier gibt es, den einmütigen Volkswunsch aller nicht konfessionell geleiteten Kreise mit Nachdruck und Ausdauer zu vertreten. Die bestehende Verfassung legt dem berechtigten Einfluß der Staatsbürger zugunsten des Adels unerträgliche Schranken aus. Je weiter diese beseitigt werden, um so besser. Nach dieser Richtschnur werde ich handeln. Die Verwaltung des Landes muß freier, weniger bürokratisch werden, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde, der Amtskörperschaften und der Kreise ist zu erweitern. — Die Schule ist der geistlichen Fachaufsicht entzogen, sie kann die außerordentlich wichtige Aufgabe der Ausbildung der heranwachsenden Generation für den wirtschaftlichen Wettkampf mit anderen voranschreitenden Ländern nur erfüllen, wenn ihre Organisation weltlich und zeitgemäß ist. Der Religionsunterricht soll natürlich der Geistlichkeit vorbehalten bleiben. — Weil die Welt im Zeichen des Verkehrs steht, muß das Eisenbahnwesen des Landes entwickelt werden. Die Verkehrsverhältnisse des Bezirks sind noch recht mangelhaft und bedürfen dringend einer Verbesserung. Wenn die vor Jahren von mir in Wort und Schrift entfaltete Agitation für eine Bahn Schwaben-Tuttlingen-Schwenningen bis jetzt keinen Erfolg hatte, obgleich hiedurch eine leistungsfähige Fernverkehrsline München-Strasbourg geschaffen worden wäre, liegt die Schuld an der Grenzpolitik der süddeutschen Staaten. Zunächst ist notwendig eine Verbesserung der Verkehrsmittel zwischen den Hauptorten der Baar und der Oberamtsstadt. Unaußschießbar ist aber auch ein enger Zusammenhang der deutschen Eisenbahnverwaltungen, damit Württemberg der Vorteile des Fernverkehrs teilhaftig wird und den ihm nach seiner geographischen Lage zukommenden Transitverkehr, der jetzt auf Umwegen zum Nachteil unserer Finanzen am Land vorbeigeleitet wird, wieder erhält. — Die politische Entwicklung des Landes kann nur fortschreiten, wenn die bürgerlichen Kreise sich um die Forderungen der Zeit gemeinsam scharf und

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt.

25

„Propos, wissen Sie denn, daß der Herr dort in der Ferne, welchen Sie mit Lebensgefahr aufsuchten, jetzt wieder in Paris wohnt?“

„Herr Bourfault?“
„Ja wohl, er selbst.“
„Wirklich hier in Paris?“
„Er ist mir gestern erst begegnet.“
„Meinem Vater hat er noch keinen Besuch abgestattet.“
„Wer kann es wissen, weshalb er noch nicht zu Ihnen gekommen ist.“

Albert schweig, die Nachricht schien ihn sehr aufgeregt zu haben.

Sich erhebend, sagte er: „Sie haben ihn also erst gestern gesehen, war er allein?“

„Ganz allein.“

„Sie wissen also nicht, ob jemand ihn nach Paris begleitet hat?“

„Niemand. Sie werden gewiß bemerkt haben, daß ich sehr neugierig bin, kaum hatte ich den Mann gesehen, als ich mich anschickte, ihn scharf zu beobachten. Es gelang mir, ihn bis nach dem Hotel d'Albion zu verfolgen.“

„Aun, dieses sagt mir noch nichts.“

„Aberdings, wenn ich mich damit begnügt hätte, aber ich habe den Postier ein wenig schwachen lassen und aus den mir gemachten Antworten scheint es, daß Herr Bourfault erst seit drei Tagen angelangt, und daß er wahrscheinlich morgen wieder abreisen wird. Sollten Sie aber noch etwas zu wissen wünschen, so werde ich noch heute Abend...“

„Das ist nicht nötig.“

Herrn Albert freundlich grüßend, ging Albert, ziemlich aufgeregt durch das eben Gehörte, fort.

Bar Bourfaults geheimnisvolle Reise nach Paris durch die Bistumskarte veranlaßt, deren Namen auf Tom einen so großen Eindruck gemacht hatte? Oder war sie Helene wegen unternommen? Oder sollte sie auch in betreff seiner ausgeführt sein, um seine Schritte und Pläne zu belauschen?

Er wußte nicht, was er davon denken sollte, in großer Un-

geduld betrat er das väterliche Haus. Vielleicht hatte Bourfault seinem Vater einen Besuch abgestattet, ohne von jemand gesehen worden zu sein.

So verstrichen einige Wochen, ohne irgend nähere Aufklärung zu geben.

Es war gerade zu der Zeit, als Johanna ihm die Mitteilung gemacht hatte, daß der Vater an Herrn Bourfault geschrieben habe, dem Hochzeitstische beizuwohnen.

Freilich glaubte Albert eben nicht, daß Bourfault die Einladung annehmen würde, allein schon der Gedanke an die Möglichkeit, Helene auf diese Weise wiedersehen zu können, genährte, um ihn aus seiner düsteren Stimmung zu reißen.

Während einiger Tage dachte er an nichts anderes. Jedesmal, wenn er Johanna begegnete, weckte sein Blick auf ihren Lippen, als wenn er die freudige Ankündigung des Besuchs hätte dort ablesen mögen.

Allein, sein Hoffen sollte noch lange auf die Probe gestellt werden; der eine Tag verfloß wie der andere ohne jegliche Abwechslung, welche seinem Gedankenlauf eine andere Richtung hätte geben können.

Eines Abends war er wieder von einem einsamen Spaziergange zurückgekehrt. Es mochte ungefähr sieben Uhr sein. Der Vater und Johanna hatten sich mit Karl von Renneville nach dem Theater begeben.

Albert war also ganz allein. Er hatte sich vor den Kamin gesetzt, wo ein tüchtiges Feuer brannte, und ein Buch zur Hand genommen, um sich zu zerstreuen.

In diesem Augenblick erkündete die Hausglocke, und bald darauf hörte er zwei Stimmen, welche im Vorzimmer mit einander sprachen; dann trat der Diener herein, jemand anzukündigen, der ihn zu sprechen wünsche.

„Lassen Sie ihn hereinkommen,“ befahl Albert.

Schächtern und ehrerbietig trat ein junges Mädchen herein, welches in der ländlichen Tracht von Angoulême gekleidet war.

„Was wünschen Sie?“ fragte Albert, sich erhebend.

„Sind Sie der junge Herr Villeneuve?“ fragte die junge Bäuerin.

„Der bin ich.“

„Es ist mir besonders empfohlen worden, mich zuvor genau

von der Persönlichkeit zu überzeugen, der ich vorgestellt werden würde.“

„Sie sind nicht aus Paris!“ sagte Albert lächelnd.

„O nein, mein Herr, ich bin aus Meclac, habe meine Heimat erst seit drei Tagen verlassen und bin nach Paris gekommen, um hier eine Stelle zu suchen.“

„Und man hat Sie an mich gewiesen?“

„Ja wohl, und zwar mit einem Briefe von einer jungen Dame, welche das beste Geschöpf von der Welt ist.“ 126,20

Albert hatte nicht mehr auf die letzten Worte geachtet, sondern sich sofort des Briefes bemächtigt, mit zitternder Hand das Kuvert geöffnet und die Unterschrift des Briefes gesucht.

Der Brief war von Helene und lautete wie folgt: „Herrn Albert Villeneuve! In größter Eile schreibe ich diese Zeilen, dieselben vertraue ich einem jungen Mädchen an, welches mir sehr zugetan ist, weil ich ihre Mutter in einer Krankheit unterstützt habe. Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich Ihnen nicht schon früher geschrieben habe. Allein ich, sowie unser guter Tom werden fortwährend scharf beobachtet, indessen hindert dieses uns nicht, daß wir oft von Ihnen sprechen, wenn wir uns allein befinden. O, wenn Sie wüßten, wie sehr wir Sie lieben. Vielleicht ist es nicht recht, meine eigenen Gefühle zu verkünden. Aber wenn ich mit Ihnen spreche, so ist es mir, als wenn Gott mich hörte, und ich schäme mich nicht. Neulich wurde mir mitgeteilt, daß Ihr Herr Vater Bourfault zu der bevorstehenden Hochzeit Ihrer Fräulein Schwester eingeladen habe. Diese Nachricht hat mich mit großer Freude erfüllt. O, die Glückseligkeit! Sie kann dreist behaupten, daß ein Mann sie vor allen anderen erwählt hat, und daß sie ihn liebt.“

Wird mir auch wohl je ein solches Glück zu teil werden? O, wie gern möchte ich Ihrer Schwester meinen Glückwunsch darbringen! Aber sehen Sie, ich wollte Ihnen nur zwei Zeilen schreiben und habe Ihnen noch nichts weiter mitgeteilt. Welch eine Schwägerin ich bin! Sie denken doch noch an mich, nicht wahr? Sie haben mich noch nicht vergessen? Ihrer gedente ich jeden Tag, jede Minute. Wann werde ich Sie wiedersehen? Wird es jemals der Fall sein? Leben Sie wohl, Albert, behalten Sie lieb Ihre Helene. Eben tritt Tom herein, um mir mitzutheilen... Werden Sie erraten können? O, mein armes Herz, daß wir binnen acht Tagen nach Paris reisen sollen.“



ihre Macht zu gebrauchen lernen. Hierdurch werden auch die nationalen Ziele gefördert werden, die mir immer am Herzen lagen."

Ein Dementi. In der „Zukunft“ wurde mitgeteilt, der Kaiser habe gesprochen bemerkt, die Kompottschüssel für die Arbeiter sei jetzt voll, die sozialpolitische Gesetzgebung müsse endlich Halt machen. Eine bekannte, kürzlich aus Rominten zurückgekehrte Persönlichkeit kann der „Tägl. Rundschau“ aus direkter Quelle versichern, daß diese Meldung von Anfang bis zu Ende erfunden ist. Der Kaiser hat derartiges niemals auch nur dem Sinne nach geäußert.

Kaiser und Merus. In enthusiastischen Tönen ist am Sonntag in Aachen das Lob Wilhelms II. gesungen worden. Bei dem Festmahl anlässlich des goldenen Jubelfestes der katholischen Kongregation jüngerer Herren besserer Stände brachte Erzbischof Kardinal Fischer-Köln einen Trinkspruch auf den Kaiser aus. Er erinnerte in diesem an Karl den Großen, den Gründer des ersten deutschen Kaiserreiches, und führte aus, daß nach dem Untergang des alten deutschen Reiches der alte Barbarossa wieder in den Mitgliedern des erhabenen Hauses Hohenzollern erwacht sei. Das neue Reich sei anders geartet als das alte, es sei ein der neuen Zeit entsprechendes Kaiserreich, dem alle zuzubekommen, die ein Herz für Deutschlands Größe und Herrlichkeit hätten, auch die deutschen Katholiken. Er erinnerte dann an die bekannte Aachener Kaiserkrone, und nannte Wilhelm II. den wahrhaft herrlichen Kaiser, dem alle von Herzen zuzubekommen.

Statistik der bayerischen Landtagswahlen. Das jetzt vom Zentrum regierte Bayern hat nach der amtlichen Statistik in Wirklichkeit anders gewählt. Es entfielen nämlich auf

das Zentrum	1 113 897 Stimmen
die Liberalen	655 808 "
die Sozialdemokraten	463 789 "
den Bauernbund u. den B. d. Ldw.	224 386 "
die Konservativen	29 308 "
die Demokraten	15 529 "
undefiniert und zerstückelt waren	52 038 "

Zu dieser Statistik bemerkt die „Münch. Allg. Ztg.“: „Auf hundert abgegebene Stimmen kamen demnach 43,6 für das Zentrum, 36,3 für die Liberalen und Demokraten, 9,9 für die Konservativen, die Bauernbündler und den Bund der Landwirte, 18,1 für die Sozialdemokraten. Es hat also das Zentrum, das nahezu zwei Drittel aller Abgeordnetenmandate, 102 von 157 erlangt hat, noch nicht einmal die Hälfte der Wähler hinter sich. Nach der Zahl der abgegebenen Urwählerstimmen hätte das Zentrum nur Anspruch auf 70 Mandate, während auf die Liberalen, die tatsächlich nur 23 erhalten haben, 43 entfallen mußten. Dieses große Mißverständnis zwischen der Stärke der Parteien im Lande und ihrer Vertretung im Landtag, das in der Hauptsache durch das unnatürliche Bündnis zwischen Ultramontanismus und Sozialdemokratie herbeigeführt worden ist, zeigt deutlich, wie wenig die jetzige Zusammensetzung der Abgeordnetenkammer der wahren Volksmeinung entspricht.“

Diese Tatsache genügt auch, um die Abneigung des Zentrums gegen das proportionale Wahlsystem zu erklären. Seine Einführung würde aller Wahrscheinlichkeit nach das Ende der Zentrumsmehrheit im Landtag bedeuten.

Englische Pressstimmen zur Marokko-Frage. Die Enthaltungen des Matin über Marokko und Delcassés Demission werden jetzt von zwei großen englischen Blättern besprochen. Auffallenderweise wird die Behauptung des Matin, England würde Frankreich im Falle eines Krieges unterstützen haben, durchaus nicht zurückgewiesen. Die „Times“ drückt sich nur ziemlich gewunden aus, sie schreibt:

„Wir befürchten, diese Enthaltungen werden die Leidensgastern nur noch mehr vergiften. Die Gründe, warum Delcassé zum Rücktritte gezwungen worden ist, waren die ganze Zeit über schon in England, und wie wir nicht bezweifeln, auch im übrigen Europa ziemlich genau bekannt. Delcassé informierte seine Kollegen, England sei bereit, Frankreich zu unterstützen und im Falle eines unerwarteten Angriffs auf Frankreich werde sich England auf die Seite der Republik stellen. An dieser Behauptung haben wir nichts auszusagen. Wir bezweifeln gar nicht, daß in solchem Falle die englische Regierung Frankreich unterstützen würde, und zwar mit herzlicher Zustimmung der Nation, aber wir bezweifeln sehr die weitere Behauptung, welche der „Matin“ auf seine eigene Verantwortung macht, daß England der französischen Regierung mündlich mitgeteilt habe, es sei bereit, in diesem Falle eine ganz bestimmte Aktion zu unternehmen. Wir glauben im Gegenteile, daß die französische Regierung sehr klugerweise davon Abstand nahm, irgend welche Zusicherungen der erwähnten Art zu verlangen.“

Sehr viel deutlicher äußert sich die stets deutschfeindliche Daily-Mail. Dort lesen wir:

„Es kann kein Zweifel bestehen, daß England bereit war, Frankreich mit seinem Militär und seiner Marine in wirksamster Weise zu unterstützen, im Falle eines unprovokierten Angriffs auf das französische Volk. Kein britisches Ministerium konnte zulassen, daß eine befreundete Nation für das bloße Vergehen, Großbritannien freundlich gesinnt zu sein, überwältigt würde, kein britischer Staatsmann konnte übersehen, daß, wenn Frankreich vernichtet war, der folgende Angriff auf England für den Kaiser eine vermehrte Anziehungskraft besessen hätte.“

Glücklicherweise haben die Dinge nie so schlimm gestanden. Ein unprovokierter Angriff auf Frankreich hätte im deutschen Volk den schärfsten Widerspruch gefunden.

Tages-Chronik.

Berlin, 9. Okt. Frau v. Trotha, die Frau des Oberbefehlshabers in Deutsch-Südwestafrika, ist gestorben.

Berlin, 10. Okt. Gestern tagte hier der Vorstand des deutschen Städtetags unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters, um sich mit der Frage der Fleischsteuerung zu beschäftigen.

Berlin, 10. Okt. Das Wiener Deutsche Volksblatt berichtet, daß Nachrichten aus Ausland zufolge auf dem östreich-ungarischen Kreuzer „Panther“ in Ausland eine Meuterei ausgebrochen sei. Ein Schiffsführer ist von den Meutern über Bord geworfen worden.

Hamburg, 9. Okt. Als Gabe der freien Hansestadt Hamburg für die durch das Erdbeben in Italien Geschädigten ist dem italienischen Konsul in Hamburg ein Betrag von 5000 Mk. überwiesen worden.

Blauen (Vogtland), 9. Okt. Der „Vogtländische Anzeiger“ meldet: Der Verein der Lohnschiffen-Handmaschinenbesitzer, welcher über 2000 Maschinen und 5000 Arbeiter beschäftigt, beschloß gestern, nächsten Sonnabend sämtlichen Arbeitern zu kündigen und die gesamten Betriebe am 28. Oktober einzustellen.

Reg., 9. Okt. Bischof Benzler hatte außer dem Friedhof in Jamed vier andere Friedhöfe in Voßtrinken, darunter der in Langenberg mit dem Interdikt belegt. Nach der Entscheidung über das Interdikt von Jamed hatte er die Entscheidung über die übrigen Interdikte dem Papst anheimgestellt. Wie die Fr. Z. erfährt, hat der Papst die übrigen vier Interdikte aufgehoben.

Budapest, 10. Okt. Eine außerordentliche Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht ein königliches Handschreiben, wonach der Reichstag bis 19. Dezember vertagt wird, da es bisher nicht gelungen sei, eine Regierung zu finden, die die parlamentarischen Geschäfte führen kann.

Paris, 9. Okt. Der Vorsitzende des Pariser Gemeinderats, Broussé, erklärte in einem Interview über die Möglichkeit einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, einer solchen widersetze sich der Haß der Franzosen gegen die Deutschen. Solange noch jenseits der Grenzen Soldaten ständen, die bereit seien, ihr Vaterland zu verteidigen und zu vergrößern, würden die Kasernen in Frankreich ein notwendiges Uebel sein.

Christiania, 10. Okt. Das norwegische Storting hat mit 101 gegen 16 Stimmen das zwischen Schweden und Norwegen in Carlsbad getroffene Abkommen genehmigt.

Newport, 10. Okt. Die Passagiere eines in Victoria angekommenen Dampfers, darunter der bekannte Kriegsberichterstatter Collins, erzählen, das Flaggschiff des japanischen Admirals Togo, die Mikasa, sei nicht infolge eines Unglücks in die Luft geflogen, sondern von den eigenen Offizieren in die Luft gesprengt worden, weil die Mannschaft meuterte. (?)

Am 5. ds. Mts. überfuhr der um 8 Uhr 45 Min. von Bregenz nach Lindau abgehende Eisenbahnzug eine 18jährige Kellnerin, die schreckliche Verletzungen erlitt und sich in Schmerzen wand. Es erregte allenthalben Unwillen, daß man die Verunglückte, die fortwährend jammernd um Hilfe flehte, auf dem steinigem Boden liegen ließ, ohne daß von dem Bahnpersonal irgend welche Anstalten zu ihrer Rettung oder zur Vinderung ihrer Lage getroffen wurden in der Annahme, daß vor dem Eintreffen der Behörden nichts am Befund geändert werden dürfe. Erst dem Eingreifen eines Nachfahrers war es zu danken, daß nach 1/2 Stunde eine Tragbahre beschafft und die Sterbende fortgeschafft wurde.

Auf Schacht 2 Fesche Dammraum bei Bochum verunglückten fünf Bergleute tödlich. Sie hatten verbotswidrig den Bremsberg zur Grubenfahrt benutzt.

Der frühere Direktor der Gesellschaft für Treibetrodning in Kassel, Adolf Schmidt, wurde Montag Mittag nach Verbüßung seiner zweijährigen Zuchthausstrafe entlassen.

Mitten auf der Donau an der Kettenbrücke bei Budapest stieß ein Schleppdampfer mit einem von 20 Personen, meist Obsthändlern, besetzten Boot zusammen. Das Boot wurde zertrümmert. 10 Personen sind geborgen, darunter 3 Leichen und mehrere Schwerverletzte.

Der Direktor der Meierei-Alten-Gesellschaft „Victoria“, Silberling, und der Buchhalter derselben Gesellschaft, Brynolt, wurden in Stockholm unter der Anschuldigung, Wechsel- und Hypothekensäuschungen von angeblich 400 000 Kronen begangen zu haben, verhaftet.

Beim Ausbooten von Steinen schlug, wie die „Stettiner Abendpost“ meldet, der mit Segeln versehene Kahn des Schiffers Karl Holz in Paalsdorf bei Wollin um. Der Schiffer und seine drei Kinder fielen ins Wasser. Während der Schiffer mit Mühe gerettet wurde, ertranken die drei Kinder.

In der Nacht vom 9. auf 10. September brach in Singapur im Palaß des Sultans von Johore Feuer aus, das einen Schaden an Mobiliar und Gebäude im Betrag von 75 000 Dollars anrichtete. Der Palaß ist nicht versichert. Fünfhundert englische Infanteristen, die rasch an Ort und Stelle waren, retteten den Rest des Palaßes.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie.

Berlin, 9. Okt. Die Friedensaussichten im Elektrizitätskampf haben sich im Laufe des heutigen Nachmittags, nach dem Berl. Tagebl., noch verstärkt. Es scheint gesichert, daß das Zentralstreikkomitee von unbeteiligter und unparteiischer Seite eingeleitete Vermittlungsvorschläge nicht ablehnend gegenüberstehe.

Berlin, 9. Okt. Das zeitweilige Versagen des elektrischen Stromes am gestrigen Abend in Charlottenburg hat mit dem Auslande nichts zu tun, es war auf ein Durchbrennen mehrerer Sicherungen zurückzuführen. Der Schaden ist bereits ausgebessert und die Stromlieferung ist völlig normal.

Der Aufstand in den Kolonien.

Berlin, 9. Okt. Die „Nationalzeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Eine fette Ente“: Meldungen aus Kapstadt zufolge wird in der dortigen Presse behauptet, es seien zwischen der deutschen und der englischen Regierung Verhandlungen wegen Abtretung

Deutschsüdwestafrikas an Großbritannien in Gange. Wie wir erfahren, entbehren diese Behauptungen jeder tatsächlichen Unterlage. Es ist in hohem Grade absurd, der deutschen Regierung den Gedanken der Möglichkeit einer Aufgabe der Kolonie unterzuschleichen, während mit der Einigung von deutschem Gut und Blut an der dauernden Sicherung dieses Besitzes entschlossen gearbeitet wird.

Berlin, 10. Okt. Eine Meldung des Lokalanzeigers aus Dar-es-Salaam besagt: Das aus einem Leutnant, 3 Unteroffizieren, 31 Marinesoldaten und einem Maschinengewehr bestehende Detachement, das am 7. Sept. mit der englischen Ugandabahn von Kambassa ins Innere gefahren ist, schwimmt heute schon auf dem Victoria um nach Muanja am südlichen Ufer des Sees zu gelangen. Der Bezirk Muanja ist ruhig, doch scheint die dortige Garnison, aus den umliegenden Stämmen rekrutiert, nicht zuverlässig genug. Der Dampfer „Prinzregent“ wird in Dar-es-Salaam am 20. ds. Mts. erwartet; er wird ausnahmsweise Massaua anlaufen und 220 Subanen mitbringen. Es sollen auf das schnellste 2 Kompagnien zu Expeditionszwecken gebildet werden.

Die Krawalle in Rußland.

Blutige Straßenkämpfe in Moskau. Aus Moskau wird vom 9. gemeldet: Bei den gestrigen Zusammenstößen kam es zu blutigen Szenen; die Zahl der Verwundeten ist ungeheuer. Eine einzige Bombe tötete 18 Personen. Die Bomben explodierten in Abständen von je einer Minute. Während der Straßenkämpfe auf dem Vessälmarkt wurde eine Bombe gegen die angreifenden Kosaken geschleudert; hierbei verloren 12 Kosaken das Leben.

Von amtlicher Seite wird dies alles dementiert, es sei überhaupt niemand getötet worden. Das glaubt aber kein Mensch.

Württemberg.

Dienstnachrichten. Versetzt: Die Oberpostsekretäre Strigel bei dem Postamt Ulm zum Bahnpostamt deselbst, und Dettiger in Ludwigsburg zur Generaldirektion der Posten und Telegraphen, die Expedienten Galer in Walsflader nach Maulbronn und Höbenmeyer in Sulzbach nach Ulmingen.

K. Die landwirtschaftlichen Winterschulen werden in diesem Jah. eröffnet in Gmünd am 9. Nov., in Hall am 6. Nov., Heilbronn 16. Nov., Leonberg 10. Nov., Ravensburg 6. Nov., Reutlingen 8. Nov., Rottweil 14. Nov. und Ulm 6. Nov.

K. Gewerbliche Ausstellungen. Anlässlich der Staatsberatung wurde im Landtag der Wunsch geäußert, es möchten die Sammlungen des Landesgewerbemuseums, besonders diejenigen, die von praktischer Bedeutung für das Handwerk sind, den Städten draußen im Lande in der Weise zugänglich gemacht werden, daß man in kleinerem Umfange Wanderausstellungen veranstaltet. Diesem Wunsche wird nunmehr seitens der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Rechnung getragen werden. Es wurden bereits die notwendigen Vorarbeiten in die Wege geleitet, um die für diesen Zweck geeigneten Abteilungen der Ausstellungen des Landesgewerbemuseums in einer Reihe würt. Städte ebenfalls auszustellen.

K. Stuttgart, 9. Okt. Eine Ortsgruppe des deutschen Bundes für Lebensreform soll in Stuttgart gegründet werden. Mit einem Vortrag über das Thema: „Wohin führt die Fleischnot?“ treten die Freunde des Bundes für Lebensreform am nächsten Mittwoch in die Öffentlichkeit.

Stuttgart, 10. Okt. Zu Ehren des Geburtsfestes der Königin haben die staatlichen und städtischen sowie viele Privatgebäude Flaggenstaud angelegt. Militärfeierlich wird das Geburtsfest in der herkömmlichen Weise begangen. Die Truppen sind dienstfrei und werden in den Kasernen festlich bewirtet. Die Reserve- und Landwehroffiziere des Stadtdirektionsbezirks feierten den Geburtstag gestern abend durch ein Festmahl im Hotel Marquardt, wobei der Bezirkskommandeur Oberst z. D. von Gehler den Toast auf die Königin ausbrachte.

In Böblingen brach Montag nacht 3/12 Uhr im Anwesen des Sodawasserfabrikanten Gottlieb Laib Feuer aus, das in kurzer Zeit das Anwesen niederlegte. Der Abgebrannte ist versichert, die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Bei Zuffenhausen scheute am „vorderen Staigle“ vor einem entgegenkommenden Fuhrwerk das Pferd eines Weinbauers. Beim Versuch es aufzuhalten, wurde der Mann zu Boden geworfen und eine Strecke weit geschleift, wobei ihm der Wagen über den Körper ging. Er trug verschiedene Schürfungen und Quetschungen davon. Bis jetzt wird der Verunglückte im Rathaus verpflegt und dann in seine Heimat verbracht.

In Lomersheim DA. Maulbronn war der Bauer Wilhelm Mische mit dem Füttern seiner Pferde im Stall beschäftigt, als plötzlich eines derselben mit beiden Hinterfüßen ausschlug und ihn so unglücklich an den linken Oberschenkel, die Magenengegend und den Brustkorb traf, daß er 2 Rippenbrüche, eine mehrfache Zerreißung von Blutgefäßen und sonstige innere Verletzungen erlitt, deren Folgen noch nicht abzusehen sind.

In Künzelsau wurde der 53jährige fahrende Landpostbote Friedrich Dimmler von seinem Pferd so unglücklich auf den Unterleib geschlagen, daß der Tod innerhalb kurzer Zeit eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 7 unmündigen Kindern.

Der fürstl. Wollfegische Oekonomiestadel in Hopfenweiler ist abgebrannt.

Der 70jährige Pfundner Georg Wagenblast von Göggingen DA. Gmünd, der seit 24. Sept. vermisst wird, wurde gestern nachmittag bei Füßen tot aufgefunden. Man nimmt an, daß der geistig gehörte Mann den Tod infolge Erschöpfung gefunden hat.

Aus Friedrichshafen wird berichtet: Am Sonntag konnte der um 7.54 Uhr morgens von Stuttgart abgehende Eilzug auf dem Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Er fuhr sodann auf eine Gruppe von Güterwagen auf, wobei ein mit Wein beladener Wagen zertrümmert wurde. Verletzungen von Personen sind nicht

vorgekommen, auch trat eine Betriebsstörung nicht ein. Mutmaßliche Ursache ist eine mangelhafte Bedienung der Bremsen. Der Materialschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 1000 Mk.

Gerichtsfaal.

Stuttgart, 9. Okt. Schwurgericht. In geheimer Sitzung wurde heute gegen den verheirateten Bädermeister Karl Schwarz von Juffenhausen wegen verführerischer Nachrede verhandelt. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf das Gericht auf ein Jahr Gefängnis erkannte, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft.

Zutlingen, 8. Okt. Vor dem Schöffengericht kamen gestern zwei Fälle zur Verhandlung, die eine große Fühlererschaft aus Stadt und Land angezogen hatten. In dem einen Fall waren der Schultheiß R. von S. und sein 17 Jahre alter Sohn auf Anzeige von 5 Gemeinderatsmitgliedern des Diebstahls von Langholz angeklagt. Die Hauptzeugen waren aber zum Teil in ihren Angaben gegen früher schwankend. Die Angeklagten wurden nur wegen einer Uebertretung des Paragraphen 23 des Forstpolizeigesetzes, der Vater mit 40 Mark, der Sohn mit 10 Mark bestraft. — Der andere Fall hatte zum Gegenstand eine Beleidigung, die der Schullehrer L. in Z. gegen die 4 Brüder des im Januar 1905 infolge eines Stiches in den Unterleib verstorbenen Brauereileiters Chr. Braummüller in Schwenningen a. N. beging. Er hatte einem in Nr. 10 der „Neckarquelle“ erschienenen überschwänglichen Bericht über „Christian Braummüllers Bekehrung“ in Nr. 3 des zu Essen erscheinenden Monatsblattes des „Blauen Kreuzes“ „Der Herr mein Panier!“ unter der Ueberschrift: „Aber der Herr lachet sein“, eine Kritik folgen lassen, die über die Schranken der Belehrung und Warnung der eigenen Gesinnungsgenossen hinaus Leben und Sterben Braummüllers unter Verwendung biblischer Sprüche und Bilder sehr grell schilderte. Auch hatte er in seiner Kritik die 4 Privatkläger durch einen immotivierten Ausfall hereingezogen. Vertreter der Privatklage war Rechtsanwalt Konrad Haufmann von Stuttgart. Den Angeklagten traf eine Geldstrafe, jedoch nur von 30 Mark, weil ein Anhänger der Familie Braummüller ihm schon vor Erhebung der Privatklage in gleichfalls verletzender Weise in Nr. 44 der „Neckarquelle“ erwidert hatte. (Staatsanz.)

Ulm, 10. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen die 28 Jahre alte Tagelöhnerin Agathe Burr von Langenau, die des Mordes angeklagt war. Die Anklage ging dahin, daß die Burr am 2. Juli abds. 1/10 Uhr ihren am 22. Mai ds. Js. gebor. Sohn Jakob, der ihr schon von der Geburt an mißliebig war und dessen sie sich schon vorher durch ungenügende Ernährung zu entledigen suchte, dadurch getötet habe, daß sie ihn mit dem Kopf auf den feineren Fußboden schlug, wodurch ein Schädelbruch und dann gegen 12 Uhr der Tod eintrat. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage auf Mord und bejahten die Frage auf fahrlässige Tötung, indem sie der Anklage der Angeklagten Glauben schenkten, wonach das Kind, das sie mit ins Bett genommen hatte, während ihres Schlafes aus dem Bett gefallen und an einem dabei erlittenen Schädelbruch gestorben sei. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Leipzig, 9. Okt. Das Reichsgericht hat die Revision des Reichstagsabgeordneten und Redakteurs Fritz Runert, der am 26. Juni vom Landgericht in Halle wegen Beleidigung des ehemaligen ostasiatischen Expeditionskorps zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen. Der Angeklagte hatte die Berechtigung des Kriegsministers zur Stellung des Strafantrages bestritten. Das Reichsgericht nahm aber an, daß der Kriegsminister noch jetzt als Vorgesetzter der ehemaligen Mitglieder des Expeditionskorps anzusehen sei.

Fermissches.

Das Zuspätkommen in den Theatern. Gegen die Unpünktlichkeit des Zuspätkommens in den Theatern macht nunmehr das kleine Theater in Berlin energisch Front. Die Theaterdiener sind angewiesen, nach Aufgehen des Vorhanges vor Beendigung des ersten Aufzuges niemand mehr durch die Bankreihen gehen zu lassen. Nur wer zur Zeit im Theater ist, hat Anrecht auf seinen Platz. Darum tragen auch sämtliche Billette auf der Rückseite den Vermerk: „Berechtigt zum Eintritt nur vor Beginn der Vorstellung.“

Die Ochsen des Reservisten.

Aus Grenoble vom 24. ds. Mts. wird berichtet: Eine heitere Episode trat sich dieser Tage in einer „kleinen Garnison“ der gesegneten Dauphine im Loubet-Städtchen Montellimar, zu. Die Reservisten des 52. Linienregiments sollten zur dreiwöchentlichen Dienstleistung eingezogen werden. Einer unter ihnen, namens Bouchet, ein Landwirt aus der weiteren Umgebung der Stadt, hatte um Aufschub seiner Lebungzeit gebeten, der ihm jedoch nicht gewährt worden war. Was tut er? Am Tage der Einstellung zieht der biedere Landmann in die Kaserne des 52. Linieninfanterieregiments ein, begleitet von seiner Frau, zwei Kindern, eines noch an der Brust der Mutter, und einem Paar schöner Ochsen. Man versteht, daß der Kommandeur sich sträubte, diese gemischte Gesellschaft aufzunehmen. Nach den Gründen dieser seltsamen Demonstration befragt, antwortet der Bauer:

„Ich habe kein anderes Einkommen als das Erträgnis meiner täglichen Arbeit. Konnte ich da meine Familie allein in den Bergen lassen, entfernt von jeder menschlichen Wohnung? Meine Frau, die das Jüngste da nähren muß, konnte die Ochsen nicht besorgen. Die Ochsen brauchen mich, daher entschloß ich mich, meinen ganzen Hausstand in die Kaserne mitzubringen!“ Diese verständlichen Erklärungen des Reservisten, der mit seiner Familie die hübsche Strecke von 45 Kilometern zu Fuß zurückgelegt hatte, hatten den Erfolg, daß er sich mit Weib, Kindern und Ochsen in der Kaserne erholen und erfrischen durfte. Das endgültige Ergebnis seiner Pilgerfahrt war aber nur ein Urlaub von 24 Stunden, der ihm gewährt wurde, damit er seine Familie und

seine Ochsen in der Nähe unterbringen könne. Das Wunderbarste an dieser Geschichte aber, daß einem preussischen Unteroffizier und seinen höheren Rangfolgern einen fasten Schauer über den Rücken jagen wird, bleibt doch, daß sie wirklich wahr ist, und zwar geschehen am 23. August des Jahres 1905.

Von der Schmiede zur Hofoper.

In den nächsten Tagen wird am königlichen Theater in Kopenhagen ein Tenor debütieren, der noch vor kurzer Zeit als Grobschmied in den dänischen Eisenbahnwerkstätten gearbeitet hat. Seine Name ist Hans Pedersen. Er ist der Sohn eines armen Fischers in dem kleinen Hafen Randers, der in seinem Heimatort das Schmiedehandwerk gelernt hat und dann in die Staatswerkstätten in Kopenhagen kam. Dort hörte ihn ein früheres Mitglied der Hofoper, Nyrop, im Vorübergehen singen, und er fand, daß der junge Mann ein prächtiges Stimmmaterial habe, das der Ausbildung wohl wert wäre. Nyrop gab ihm zuerst selbst Unterricht und brachte ihn dann zu dem Gesangslehrer Rosenfeld, der seine musikalische Ausbildung vollendete. Hans Pedersen wird in einer Wagnerrolle debütieren.

Der Roman eines Kammerdieners.

Aus Rom wird berichtet: Eine Affäre, die ein entsetzliches Licht auf gewisse Kreise der neapolitanischen Aristokratie wirft, hat soeben ihren Epilog gefunden. Vor einer Reihe von Jahren wurde ein gewisser Vincenzo Zavarone, ein schweigsamer und skrupelloser Bursche, als Kammerdiener in Hause des Herzogs von Sabiano angestellt, der in zweiter Ehe eine Fürstin Caracciolo-Marano geheiratet hatte. Schon zu Lebzeiten des Herzogs hatte die Fürstin (alias Herzogin) intime Beziehungen zu dem finstren Kammerdiener, ohne sich daran zu stoßen, daß dieser gleichzeitig der Geliebte ihrer Stieftochter, Gräfin Capano (Tochter des Herzogs aus erster Ehe) war. Diese Stieftochter hatte ihrerseits zwei Töchter Emilia und Carlotta, zu denen — infolge des Verhältnisses der Gräfin Capano mit dem Kammerdiener — ein Brüderchen hinzukam. Nach dem frühzeitigen Tod der verwitweten Gräfin wurde der Kammerdiener zum Vermögensverwalter ernannt und Zavarone benutzte diese Stellung auch so leidlich aus, daß er nicht allein die ganze Mitgift der beiden jungen Herzoginnen verschleuderte, sondern auch Emilia vergewaltigte, und zwar mit Einwilligung der siebzehnjährigen Herzogin (Emilias Stiefgroßmutter), die dadurch den angebeteten Kammerdiener immer fester an sich fetten wollte! Des unheimlichen Verhältnisses überdrüssig vertraute sich die kleine Herzogin ihrem Oheim Herzog Mirrelli, Präsidenten des Gerichts von Salerno, an, der den beiden Nichten den Rat gab, sich ins Kloster von Sacré Coeur zu flüchten und — dem Bräuter eine Anzeige gegen Zavarone zu erstatten. Dies geschah; aber als die jungen Damen in Begleitung eines anderen Oheims mit deutschem Namen, Cavaliere Böhlinger, sich auf die Prätur begaben, da stürzte sich der Kammerdiener mit einem Säbel auf die Gesellschaft, erschlug die von ihm verführte Herzogin Emilia und verwundete deren Schwester wie den Oheim lebensgefährlich. Gegen Zavarone wurde die Klage wegen Mordes und Mordversuchs, gegen seine über siebenjährige Geliebte, die Fürstin Caracciolo-Marano, die Klage wegen Verleumdung der eigenen Enkeltochter erhoben und der Prozeß hätte demnächst stattfinden sollen — da kommt die Nachricht, daß der traurige Held Zavarone soeben wahnsinnig befunden und ins Irrenhaus übergeführt worden ist. Der alten Herzogin beziehungsweise Fürstin wird nun nichts anderes übrig bleiben, als sich vorerst einen neuen Kammerdiener anzuschaffen.

— Aus der „Jugend“. Prinzendienst. Worin bestand eigentlich der Dienst des Prinzen bei seiner Truppe? — „Im ... Avancieren.“ — Das dritte Geschlecht. Professor (im sog. Kulturregamen): „Für welches Geschlecht ist die Pädagogik?“ — Kandidat (verlegen): „Fürs männliche!“ — Professor: „Rein!“ — Kandidat (im Brusttone der Ueberzeugung): „Fürs weibliche!“ — Professor (erzürnt): Unsinn! Fürs heranwachsende Geschlecht!“ — Wohl angebrachte Voraussetzung. A.: „Der jeweilige Sieger im Auto-Rennen kämpfe um den Deklamator-Preis innerhalb der drei nächsten Jahre soll ja vom Stifter gemalt werden.“ — B.: „Porträt oder ganze Figur?“ — A.: „Ganze Figur, vorausgesetzt natürlich, daß sie noch ganz ist!“

— „Hier ist alles voll!“ Aus höchst a. M. wird folgende spaßige Geschichte berichtet: Der Zug ist eben im Bahnhof eingefahren, die Passagiere sind aus- und eingestiegen, und schon werden die Wagentüren geschlossen, damit es weitergehe. Da kommt mit hochrotem Gesicht noch eine sehr corpulente Frau herbei, eilt auf ein Kupee zu, in welchem sieben oder acht Frankfurter Jünglinge sitzen, und beginnt einzusteigen. Sofort schallt's ihr aus einem halben Duzend Kehlen entgegen: „Alles voll, alles voll hier, sehen Sie denn nit, daß hier alles voll ist?“ Die resolute Frau nimmt ruhig weiter empor und — plumps — sitzt sie zwischen den Jünglingen, daß sie auseinanderjagen, wie die kleinen Fische vor dem raubenden Hecht. Und dabei sagt sie: „Ich fercht mich nit, — ich hab jo alle Dag mit „Wolle“ zu dhun un waach mit 'n umzugehen, — ich sein e Wirtsfrau!“

— Aus den „Wegendorfer Blättern“. Saurer Trost. Buchhalter: „Heute sind es fünf- undzwanzig Jahre, seit ich in Ihrem Hause bin.“ — Ehef: „Da sehen Sie, was für ein Glück Sie haben; wie viele Chefs bestanden so lange?“ — Unter Artisten. „Durch Afrika möcht' ich keine Tournee machen!“ — Warum?“ — „Na, möchten Sie 'n saules Straußenei an den Kopf kriegen?“ — Mißverständnis. Arzt (zum gichtkranken Bauer): „Na, wo sitzt denn Euer altes Uebel?“ — Bauer (nach seinem Weib hinweisend): „Merschentdeels dort uff der Ufenbank.“

Sandel und Volkswirtschaft.

Berlin, 9. Okt. Der Reichs-Juwalidenjungs hatte für heute Angebote an der Berliner Börse auf 2 1/2 Millionen Mark 3/4%ige preussische Konsols und auf 12 Millionen Mark 3 1/2%ige

württembergische Anleihe eingefordert. Die Hälfte der letzteren hat, wie das Berl. Tagebl. hört, die Bankfirma Bleichröder übernommen und zwar zu einem Kurs von 99,85%. Einen Teil der übrigen Anleihe übernahm die Darmstädter Bank.

Stuttgart, 9. Okt. (Landesproduktionsliste.) In abgelaufener Woche war das Getreidegeschäft am Weltmarkt fest. Bei schwachem Angebot blieb das Geschäft an hiesiger Börse beschränkt. — 50 notieren per 100 Kilo frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württ. 18.25 bis 18.60 Mk., Rumänier 19. — bis 20. — Mk., Malta 19.00 — 19.50 Mk., Saponsta 19.25 — 19.50 Mk., Sapla 19.25 — 19.50 Mk., Kernen Oberländer — — — — — Mk., Unterländer — — — — — Mk., Dinkel 19.50 — 20.00 Mk., bis prima — — — — — Mk., Roggen, württ. 15.40 bis 15.70 Mk., russischer 16.50 Mk., Bfg. bis 16 Mk. 75 Pf. Gerste württ. 17 Mk. 25 Pf. bis 17 Mk. 85 Pf., Dinkel 12 Mk. 50 Pf. bis — — — — — Pf., bayerische — — — — — Pf., Tauber 18 Mk. — Pf. bis 18 Mk. 50 Pf., Pfälzer 18 Mk. 50 Pf., bis 19 Mk. — Pf., Hafer, württ. alt 16 Mk. 25 Pf., bis 16 Mk. 50 Pf., bis neu 14.00 — 16. — — — — — Mk., russischer 15.25 — 16.25 Mk., Mais, Sapla 14.85 Mk., Rixen 00 — 00. — — — — — Mk., Yellow 00 — 00. — — — — — Mk., Rohkaffee — — — — — bis — — — — — Mk., Kaffeepreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 29.50 bis 30.50 Mk., Nr. 1: 27.50 bis 28.50 Mk., Nr. 2: 26. — — — — — bis 27. — — — — — Mk., Nr. 3: 24.50 bis 25.50 Mk., Nr. 4: 21.50 bis 22.50 Mk., Suppengries 29.50 bis 30.50 Mk., Mele 9.75 Mk.

Mannheim, 9. Oktober. Getreidemarkt. 81 Mt. neuer Hafer. Blanda 000. —, 81 Mt. Hafer. B. Sem. R. 145.50, 80 Mt. Hafer. B. Sem. R. 144.50, 89 Mt. Plata Ungaria 00. 000. —, 80 Mt. Plata Sem. Franc. 000. —, 80 Mt. Rosario Santa F. 000. —, 114 9 Sub 20 R. 138. —, 114 9 Sub 25 R. 139. —, 114 9 Sub 30 R. 140. —, 114 9 Sub 35 R. 142.00, 114 10 Sub R. 144. —, neuer rum. Weizen 79/80 Mt. 2/3 R. 141. —, neue Rf. 2. hart Winter Erste Aug.-Sept. 000. — R. Weizen neue Erste, Sept.-Okt. 000. — Ruff. Roggen 9 Sub 15/20 R. 122.50, Ruff. Futtergerste 60/61 R. 99. —, Amerikanischer Mixed-Mais 009.50, Plata-Mais gelb R. 2. 107.50 — 000. —, Nordbrun. Hafer je nach Qualität Mt. 110. — bis 132. —. Alles per 1000 Kilo ex Rotterdam.

Stuttgart, 7. Okt. Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmshafen. Zufuhr 400 Ztr. Preis 7 — 7.50 Mk. per Ztr.

Stuttgart, 10. Okt. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardshafen. Zufuhr 600 Ztr. Preis 2.00 — 3.20 Mk. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr: 600 Stüd. Preis 16 — 20 Mk. für 100 Stüd. — Rohstoffmarkt auf dem Wilhelmshafen. Zufuhr 150 Ztr. Preis 7.50 — 8. — — — — — Mk. per Ztr.

Stuttgart, 8. Okt. Am Güterbahnhof stehen heute 23 Wagen Rohstoffe (16 Oesterreicher, 4 Holländer, 2 Schweizer und 1 Italiener). Preis 7.80 — 8 Mk. per Zentner.

Stuttgart, 10. Okt. Auf dem hiesigen Güterbahnhof kommt s. Zt. eine große Menge Silberkraut zur Verladung, das immer mehr Absatz nach allen möglichen Richtungen findet. Das Erträgnis fällt dieses Jahr mittelmäßig aus; ein Viertelmorgen gibt ca. 60 Ztr. Der Preis stellt sich auf 1 — 1.10 Mk. per Ztr. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden für 100 Köpfe 14 — 18 Mk., im Kleinhandel 15 — 20 Pf., pro Kopf bezahlt.

Heilbronn, 10. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt auf der Weinhalle. Kartoffeln, gelbe 2.10 — 2.70 Mk., Wurzkartoffeln 3.20 — 3.50 Mk., magnum bonum 2.00 — 2.20 Mk. — Kartoffeln vom Odenwald 5.70 — 6.70 Mk., hiesiges und Umgegend 6.50 — 7.50 Mk. Tafelobst 14 bis 16 Mk. pro Zentner.

Heilbronn, 7. Okt. Obstmarkt. Trotz kalter regnerischer Witterung Zufuhr von etwa 2800 Säcken Rohobst. Handel lebhaft. Rohobst reich veräußert. Preis per Ztr. 4 bis 4.50 und 5. — bis 6.20 Mk. Rohobst etwas weniger Zufuhr als letzten Markt, prima Ware 15 Pf., 2. R. 12 Pf., teilweise auch 12 Pf.

Konstanz, 6. Okt. Auf dem hiesigen Obstmarkt waren etwa 450 Doppelztr. Obst, größtenteils Birnen, aufgeführt, zum Durchschnittspreis von 9.50 Mk. per Doppelztr.

Herbstafrüchte.

Stuttgart, 9. Okt. Gabelndorf. Feil etwa 300 Hektol. Rotwein. Lese in vollem Gang. Bis jetzt kein fester Kauf, vieles verstillt. Käufer in die heute eröffnete neue Keller eingeladen. — Gaisburg: Feil etwa 600 Hektol. Lese in vollem Gang. Bis jetzt ein fester Kauf zu 50 Mk. per Hektol. — Wangen: Lese in vollem Gang. Ein Kauf zu 36 1/2 Mk. per Hektol. Käufer eingeladen. — Unterfärthelm: Lese immer noch im Gang. Vieles verstillt. Einige Käufe zwischen 140 und 145 Mk.

Oberfärthelm, 9. Okt. Lese dauert fort. Einige Käufe zu 150 und 163 Mk. pro 3 Hektoliter.

Döhenbach, 7. Okt. Lese geht anfangs nächster Woche zu Ende. Preise etwas gesunken. Käufe von 140 — 143 Mk. pro 3 Hl. Immer noch sehr gute Reste Rotweine feil.

Marbach, 9. Okt. Lese geht heute zu Ende. Ein Kauf zu 112 Mk. Käufer erwünscht.

Reilstein, 9. Okt. Lese in vollem Gang. Einige Käufe von 100 bis 110 Mk. pro 3 Hl. Beschaffenheit gut. Viel Vorrat.

Höfingheim, 8. Okt. Käufe zu 90, 92, 96 und 100 Mk. pro 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat.

Großbottwar, 8. Okt. Käufe von 100 — 110 Mk. Noch viel feil. Käufer erwünscht.

Kleinbottwar, 8. Okt. Käufe zu 110, 115 und 120 Mk. pro 3 Hl.; einiges verstillt.

Mundelsheim, 8. Okt. Heute Verkauf lebhaft zu 110 — 120 Mk. für rotgemischt und Berglagen, Räßberger 165 Mk. je per 3 Hl. Noch viel Vorrat an Trollingerweinen, insbesondere aus Räßberger.

Reilstein, 8. Okt. Verkauf lebhaft. Preise von 105 — 120 Mk. pro 3 Hl. Immer noch Vorrat.

Bönnigheim, 8. Okt. Preise bedeutend gesunken. Verkauf heute nur zu 80 bis 100 Mk. pro 3 Hl. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Reilstein, 7. Okt. Käufe zu 105 — 130 Mk. pro 3 Hl. Verkauf ist etwas lebhafter. Feil noch etwa die Hälfte mit 2500 Hl.

Lauffen a. N., 7. Okt. Käufe zu 105, 108, 115, 116, 118, 120, 130, 140 und 142 Mk. Noch viel Vorrat, Käufer erwünscht.

Nordheim, 8. Okt. Preise gesunken auf 100 — 118 Mk. Verkauf flau, Lese beendet. Vorrat noch über 1000 Hl., welche jetzt teilweise eingelagert werden müssen.

Stöckheim, 9. Okt. Preise abermals gesunken bis 100 und 105 Mk. Noch großer Vorrat besser Qualität. Käufer sehr erwünscht, da Einlagerung erfolgen muß.

Dürrenzimmern, 9. Okt. Käufe zu 98 — 110 Mk., immer noch Vorrat.

Heilbronn, 10. Okt. Stadtkeller. Lese dauert in Trollinger und Weißriesling immer noch fort, doch sollte endlich das Wetter besser werden. Verkauf geht langsam. Die Preise halten sich bei weitem Gedächts zwischen 115 und 125 Mk., bei rotem Gedächts zwischen 130 bis 140 Mk. Viele gute Reste sind auch in Privatkellern feil.

Großgartach, 9. Okt. Lese ganz beendet, Preise etwas gesunken. Seiten viel verkauft zu 108 bis 108 Mk. pro 3 Hl. Immer noch Vorrat guter preiswerter Qualität.

Kleingartach, 9. Okt. Käufe zu 95 bis 100 Mk. Noch 100 Hektoliter gute Rotweine feil. Käufer sind freundlich eingeladen. Letzte Anzeige.

Neckarwin, 7. Okt. Käufe: Weiß und gewischt zu 98 bis 115 Mk. Rot zu 118 — 135 Mk. pro Eimer. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Stetten i. N., 8. Okt. Lese in vollem Gang. Den vielen Käufen auf Mittelschlag sind nun auch feste zu 115, 110 u. 105 Mk. gefolgt.

Großheppach, 8. Okt. Mehrere Käufe zu 120 Mk. pro 3 Hl. Noch viel Vorrat. Käufer eingeladen.

Wentelsbach, 8. Okt. Käufe zu 120 bis 122 Mk. pro 3 Hl. Qualität gut. Käufer eingeladen.

Aus Oberelsaß, 9. Okt. Die Weinlese hat mit Schluß dieser Woche ihr Ende erreicht. Die Trauben waren im Vergleich mit den letzten Jahren viel dünnhäutiger und trockener. Infolgedessen sind allenthalben die Erwartungen bezüglich der Menge übertrieben worden. Was die Güte des Reuen betrifft, so steht sie dem vorjährigen nach. Das Mostgewicht bewegt sich zwischen 65 und 80 Grad nach Oechsle. Immerhin wird es einen recht brauchbaren Wein geben. Das Wein- geschäft ist im allgemeinen noch nicht recht flott. Die Rebenteu erwarten höhere Preise, während die Käufer den allgemeinen Weinmarkt abwarten und noch sehr zurückhaltend sind. Die Preise für 1905er bewegen sich zwischen 22 bis 26 Mk. (Rufach, Tärthelm, Selmar), 22 bis 30 Mk. (Reichenweier, Thann, Weinsheim), 30 Mk. (Mappolsweiler und Umgegend).



* Der Sternenhimmel im Oktober. Merkur ist wieder unsichtbar. Die Dauer der Sichtbarkeit des Venus nimmt weiter ab bis auf 2 Stunden. Die Dauer der Sichtbarkeit des Mars nimmt weiter zu bis auf 2 1/2 Stunden. Die Dauer der Sichtbarkeit des Jupiter nimmt noch weiter zu bis auf 13 1/2 Stunden am Ende des Monats. Die Dauer der Sichtbarkeit des Saturn nimmt weiter ab und beträgt am Ende des Monats nur noch 6 1/2 Stunden. Die Sonne tritt am 24. ds., 3 Uhr morgens, in das Zeichen des Skorpions.

Historische Gedenktage. 11. Okt.

1531. Zwingli's Tod in der Schlacht bei Kappel.
1870. Nach siegreichem Gefecht wird die Stadt Orleans von dem bayrischen General von der Tann erstickt.

1888. Kaiser Wilhelm II. in Rom.
1900. Grundsteinlegung des Reichs-Vimes-Museums auf der Saalburg bei Homburg.

Letzte Nachrichten.

Tübingen, 10. Okt. In Unterjesingen hat der verwitwete Bauer Schnaidt, welcher die üble Gewohnheit hatte, im Bett zu rauchen, einen Brand verursacht und ist bewußtlos aufgefunden worden. Er starb am folgenden Tage an Rauchergiftung.

Baden-Baden, 10. Okt. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ist zum Besuch des Reichsanzlers hier eingetroffen.

Mannheim, 10. Okt. Bei den Stadtverordnetenwahlen siegte in der Klasse der Mittelbesteuerten die Block-

liste mit 1804 Stimmen gegen die von der Sozialdemokratie unterstützte Jungwählerliste mit 577 Stimmen.

Moskau, 10. Okt. Der Ausstand in den mechanischen Fabriken dehnt sich aus. Ein Teil der Arbeiter hat heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Stadt ist äußerlich ruhig.

Herbst-Nachrichten. (Nachtrag).

Besigheim, 10. Okt. Verkauf geht langsam. Preise von 100 bis 110 Mk. pro 3 Hl. Vorrat noch ca. 900 hl. aus ersten Berglagen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Wildbad, den 11. Okt. 1905.

Auf das vom Stadtvorstand namens der Stadt am gestrigen **Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin** abgeforderte Glückwunschtelegramm ist folgende telegraphische Antwort eingelaufen:

Friedrichshafen Schloss, den 10. 10., 4 Uhr 40 Min. nachm.
Stadtschultheiß Bähler
Wildbad.

Ihre Majestät die Königin lassen für die namens der Stadt Wildbad dargebrachten Glückwünsche huldvollst und wärmstens danken.

Geheimer Kabinettsrat R ü b e l.

Wildbad.

Freiw. Grundstücksversteigerung.

Johann Friedrich Eitel, Dekonom hier, bringt am nächsten **Donnerstag den 12. Oktober 1905** vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Grundbuchamt die Grundstücke:

Parzelle Nr. 1193
(56 a 72 qm Wiese mit Heuschaueranteil im Stürmesloch);

Parzelle Nr. 606
(20 a 26 qm Wiese mit Heuschaueranteil in Silberwiesen);

Parzelle Nr. 607
(14 a 47 qm Wiese mit Heuschaueranteil in der Reichertsfling)

Parzelle Nr. 96
(10 a 59 qm Acker mit Heuschauer im Sommersberg)

unter günstigen Zahlungsbedingungen zur öffentlichen Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen.

Den 7. Oktober 1905.

K. Grundbuchamt
Oberdorfer.

Für Brautausstattungen

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu billigsten Preisen alle Sorten

**Polster- u. Schreinermöbel,
Betten u.s.w.**

Es sollte daher Niemand versäumen, vor Einkauf von **Aussteuer-Möbel** mein großes Lager zu besichtigen und sich über die Ware und Preise zu informieren.

Eigene Polsterei und Schreinerei.

Reinhard Sickinger

Möbel- und Aussteuergeschäft
Waisenhausplatz 8.

**Die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann**

Wildbad

empfehlte sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

als:

Tabellen, Rechnungen, Programme,
Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-
Karten, Gratulations-Karten,
Verlobungs-Briefe u. c.

Prompte Bedienung, billige Preise

Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine,
Lehrverträge, Mietverträge u. c. stets vorräthig.

Wilhelm Treiber

Schuhmachermeister

Sinter Hotel Klumpy beim König Karlsbad
empfehlte wegen vorgezügelter Saison

**jämmtliche farbigen Schuhwaren
zu herabgesetzten Preisen.**

Ebenso habe ich einen Posten

Wichsleder-Schnür- u. Spangenschuhe
mit Lederbrandsohle und Lederkappe, das Paar zu **Mk 3.80.**
ferner einen Posten

ausgeschnitt. Leder-Hauschuhe
in rot, gelb und schwarz, zu **Mk. 2.80.**

Anfertigung nach Maß Reparaturen prompt und billig.

Café und Konditorei

Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liquore, Champagner etc.
Grösste Auswahl in Reisegeschenken
Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Empfehle zu billigstem Tagespreis

stets frische und verschiedene Sorten

Frische.

Adolf Blumenthal.

Einladung.

Zur Feier des

1. Stiftungs-Festes

findet am Kirchweih-Montag

großer Forellensfang
statt. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr in der Uhländshöhe.

Mehrere Forellen Liebhaber.

NB.: Am gleichen Tage findet abends von 6-7 Uhr ein Pudel-Fuchs- und Schnecken-Essen statt.

Die Obigen.

Phil. Bosch, Wildbad

zeigt hiermit den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Krawatten

ergebenst an. Ferner empfehle in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

weisse Hemden, Vorstecker, Kragen,
Manschetten, Touristenhemden, Normal-
hemden, Unterjacken, Beinkleider, Herren-
socken, Damenstrümpfe, Korsetten, Leibbinden
jeine reinwollene fertige Fantasiewesten, Hosenträger,
Taschentücher, Frottierwäsche, Bademäntel.

NB. In Wäsche, als Hemden, Kragen u. c., führe nur noch anerkannt gute Vielesfelder Fabrikate.

Billige, jedoch streng reelle feste Preise.

**Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser**

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weitberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (besonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 u. 60 Pfg

Alleinverhauf für Wildbad bei J. F. Gutbub.

Ein ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushaltung sucht auf 15. Oktober eventl. früher (Jahresstellung)
Gosfond, Lindenberger.

Liederkranz

Wildbad.

Heute Mittwoch
abends 8 Uhr

Singprobe

(Leichengefang)

im Gasth. z. Sonne

Um zahlreiche Beteiligung wird er sucht. Der Vorstand.

Frische

Gier-Rindeln

sind stets zu haben bei

Bäcker Ziehl.

Ein größeres Quantum
weißtannene

Rinde

hat abzugeben und wird dieselbe vors Haus geliefert.

Karl Schrafft, Ziegelhütte.

Pfälzer Zwiebel

das Mchtl 70 Pfg.

sind zu haben bei

Herrn. Kuhn.

**Schöne große Pfälzer
Zwiebel**

empfehlte Korbmacher Treiber.

**Gührahn-
Cafelbutter**

täglich frisch bei Chr. Batt.

Schöne Pfälzer

Zwiebel

das Pfund 8 Pfg., das Mchtl 70 Pfg.
empfehlte Chr. Batt.

**Schöne gebrochene
Aepfel**

sind zu haben bei Herrn. Kuhn.

Nähmaschinen

bester Qualität, von 47 Mk. an, gebrauchte von Mk. 15 an gegen bare und Teilzahlungen hält stets am Lager

Heinrich Vott.

Empfehle mein großes Lager in

**Schlipsen von 10 Pfg. an
Krawatten**

für Umlege- und Stehtragen von 40 Pfg. an, sowie in

Resten für Kleider u. Blusen

per Meter von 40 Pfg. an.

Fr. Volz.

Glärner

Kräuter-Käs

empfehlte Chr. Batt.

**Spratt's Patent-
Rückenfutter**

sowie sämtliche

Futterartikel

u. c. empfehlte

Bäcker Bechtle.

Ia. Citronen

empfehlte Bäcker Bechtle.

